Nro. 129. 62. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 3. November 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Abonnements

auf das „Calwer Wochenblatt" für die Monate November—Dezember können heute noch bei sämtlichen Postboten und Postämtern aufgegeben werden.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Okt. Der Reichsanz. meldet amtlich: Rheumatische Kreuzschmerzen im Verein mit der Ermüdung und Abspannung, wie sie im Verlaufe der Krankheit gewöhnlich ist, geboten dem Kaiser gestern (Sonntag) im Bett zu verbleiben. Der mehrstündige Schlaf im Verlaufe des gestrigen Tages hat die Gleichmäßigkeit der letzten Nachtruhe (Sonntag auf Montag) einigermaßen beeinträchtigt.

Berlin, 1. Nov. Der Kaiser hatte eine ziemlich gute Nacht; die Schmerzen waren gering.

Berlin, 1. Nov. (Dep. d. Frkf. J.) An der heutigen Börse gingen mehreren Mitgliedern Rohrpost-Mitteilungen über den Gesundheitszustand des Kaisers, der Kaiserin ꝛc. zu, um Beunruhigung hervorzurufen. Es sind bereits Maßnahmen getroffen, um die Verbreiter dieser Mitteilungen zu ermitteln und deren Bestrafung zu veranlassen.

Berlin, 1. Nov. Bei dem jetzigen Befinden des Kronprinzen und unter der Voraussetzung des ebenso raschen und stetigen Fortschreitens der Besserung wie in den letzten 14 Tagen ist die Hoffnung berechtigt, derselbe werde bedeutend früher, als bisher angenommen worden, nach Berlin zurückkehren. — Des Kaisers Unwohlsein gibt trotz der Ermüdung des hohen Herrn zu Besorgnissen nach ärztlichem Urteile keine Veranlassung. (Sonntag und Montag konnte der Kaiser beim Vorüberziehen der Wache nicht am Fenster erscheinen.)

— Der Reichstag wird bestimmt zum 24. November einberufen werden.

— Ein Telegramm von Kapstadt an die Kolonialgesellschaft meldet die Auffindung reichhaltiger Goldfelder in Lüderitzland.

— Die Grundzüge der Alters- und Invalidenversorgung sind nunmehr neu bearbeitet und befinden sich im kaiserlichen Kabinet. Sobald von dort die Genehmigung des Kaisers erteilt ist, sollen die Grundzüge an das preußische Staatsministerium gelangen, welches über die Berufung des Volkswirtschaftsrats, resp. Staatsrats, Beschluß fassen soll. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der erstere noch vor Beginn der Reichstagsarbeiten zusammentritt.

— Bezüglich der Frage der Erhöhung der Getreidezölle schreibt die Post: Nicht mit leidenschaftlicher Erregung, sondern mit der ruhigsten und sorgsamsten Ueberlegung muß an die Frage herangegangen werden. Die Nordd. A. Z. ermahnt mit Recht zu einer ruhigen und sachlichen Behandlung der schwierigen Frage. Sie will in ihrer vollen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Tragweite erwogen und vom Standpunkte des Wohles der Gesamtheit, aller Teile und Glieder der Nationalwirtschaft sorgfältig geprüft sein. Nicht leidenschaftliches Begehren nach einem augenblicklichen Auskunftsmittel, sondern die Zukunft unseres Landes und Volkes muß das entscheidende Gewicht in die Wagschale werfen. Daß die Regierung, an deren Spitze Fürst Bismarck steht, nach allen Richtungen volles Vertrauen seitens der Landwirtschaft verdient, bedarf keiner näheren Begründung. Hier zu drängen, hat keinen Sinn, wohl aber ist es bedenklich, die Leidenschaften zu erregen in einem Augenblick, wo die berufenen Vertretungen der Landwirtschaft sich mit brennenden Fragen des Tages beschäftigen sollen. Ihr Gutachten kann an Gewicht nur gewinnen, wenn es auf völlig sachlicher, ruhiger und allseitiger Erwägung beruht. Es kann an Bedeutung umgekehrt erheblich einbüßen, wenn es auch nur den Schein leidenschaftlicher Interessenpolitik erweckt.

— Nach einem Petersburger Briefe der „Politischen Korrespondenz" gilt, obwohl der Entschluß des Zaren noch nicht feststeht, die Reise durch Deutschland als wahrscheinlicher wegen der Schonungsbedürftigkeit der Kinder und weil der Weg über Schweden, der als eine absichtliche Vermeidung Deutschlands gedeutet werden würde, eine noch auffallendere politische Färbung bekäme.

Italien.

Rom, 1. Nov. Dem „Osservatore Romano" zufolge brachte Cardinal Hohenlohe dem Papste anläßlich seines 50jährigen Priesterjubiläums die Glückwünsche des deutschen Kronprinzen dar. Auch der Prinz-Regent und die Königin Mutter von Bayern gratulierten dem Papste unter Uebersendung reicher Geschenke brieflich.

Tages-Neuigkeiten.

† Liebenzell, 30. Okt. Freunde der Jagd und Fischerei, insbesondere aber auch die Mitglieder des neu gegründeten Fischereivereins für den Schwarzwaldkreis (Sitz der Vorstandschaft in Tübingen) mag es interes-

---

Feuilleton. (Nachdruck verboten.)

Um Rang und Reichtum.

Dem Englischen frei nacherzählt von Leo Sonntag.

(Fortsetzung.)

„Das ist Unsinn. Wenn sie sich heimlich entfernt hat, so verdient sie weder Achtung noch Liebe, denn sie hat sich an ihrer Ehre versündigt. Wo ist sie?"

„Halten Sie mich nicht für unhöflich, gnädige Frau; aber ich kann es Ihnen nicht sagen."

„Es ist Unsinn von Ihnen, Roden, sie entschuldigen zu wollen. Sie hat Sie böswillig verlassen, das scheint mir klar; warum wollen Sie also versuchen, die Sache zu verdecken. Ich frage Sie nochmals, und als ihre Herrin habe ich das Recht dazu: Wo ist Ihre Frau?"

„Ich kann die Frage nicht beantworten", versetzte er fest.

„Nun, das ist Antwort genug, Sie wissen es eben nicht."

„Gnädige Frau", erwiderte Roden, „ich glaube an mein Weib, wie an die Seligkeit des Himmels. Sie ist kein leichtsinniges Geschöpf. Wenn Sie gegangen ist, so hatte sie einen guten Grund, und sie wird wiederkehren; ich fürchte nichts, ich weiß, sie kommt zurück!"

„Und Sie sind ein Narr, Robert Roden, wenn Sie sie aufnehmen", lachte Lady Cardin spöttisch.

„Warum?" fragte Robert kurz.

„Sie müssen doch begreifen, warum sie von Ihnen gegangen", höhnte die Dame weiter.

„Ich will nichts gegen sie begreifen, nicht ein Wort", versetzte er. „Ich glaube an sie."

„Das ist armselige Schwäche, mit der Sie sich selbst betrügen. Was mich anbetrifft, so habe ich Ihre Frau nie leiden mögen; die Frauen, die so viel an ihre Schönheit denken, sind nie besonders viel wert."

Er lächelte nur, denn er wußte ja, wie eifersüchtig Lady Cardin immer auf Lauras Schönheit gewesen.

„Ihre Frau war immer eitel und hochmütig", fuhr sie fort, „es ist doch klar, daß sie die Heimat nur verlassen, um mit Jemanden zu gehen, der ihr elegantere Kleider und eine schönere Wohnung geben konnte, als Sie."

Totenblaß erhob Robert die Hand.

„Kein Wort weiter", sprach er in heiserem Ton. „Sie haben kein Recht, solche Dinge zu sagen. Ich bin gerne bei Lord Cardin, und bin ihm lange Jahre ein treuer Diener gewesen; aber ich schwöre es bei dem allmächtigen Gott, daß, wenn Sie noch Ein Wort gegen mein schönes, junges Weib sagen, ich Ihren Dienst verlasse und lieber Hungers sterbe, als noch einen Pfennig bei Ihnen zu verdienen."

Die Worte rührten sie, und sie schwieg; denn stolz wie sie war, mochte sie Robert Roden gut leiden, auch wußte sie, daß ihr Gatte ihn sehr hoch hielt. Sie zog es daher vor, ihn nicht zum Aeußersten zu treiben. Mit leichtem Achselzucken sagte sie:

„Sie sind sehr thöricht, aber natürlich können Sie nach eigenem Gutdünken handeln. Sie dauern mich, Roden; kann ich irgend etwas thun, um Ihnen zu helfen?

„Ich danke, gnädige Frau, ich bedarf keiner Hilfe."

Sie sah sich in dem netten kleinen Raume um.

„Aber Sie können doch nicht alleine hier wohnen", meinte sie dann.

„Ich werde nicht allein sein, meine Frau wird sehr bald zurückkommen", entgegnete er mit ruhiger Zuversicht.

Die stolze hochmütige Frau verließ ihn mit Thränen in den Augen.

„Er hatte ein großes, edles Herz", sagte sie sich. „Wie konnte eine Frau einen solchen Mann verlassen?"

Von diesem Tage an zeichnete Lady Cardin, den Obergärtner bei jeder Gelegenheit aus, und wo sie Jemand Schlechtes von seiner Frau sprechen hörte, da nahm sie dieselbe in Schutz. Sein ernster, einfacher Glaube hatte sie tief gerührt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sieren, daß auf der Jagd des Herrn Oberförster Haug hier in jüngster Zeit innerhalb 8 Tagen unter thätiger Mitwirkung des Fischwasserbesitzers Wohlgemuth 4 Fischottern in Fallen gefangen wurden.

* Gechingen. Am Sonntag abend versammelten sich über 120 Personen (viele fanden keinen Platz mehr) im Lamm dahier, um dem nach Aalen abgehenden Schullehrer Frieß adieu zu sagen. Der Liederkranz ließ seinem Direktor zu Ehren, Abschiedslieder in anerkennenswertem Vortrag hören, Hr. Schultheiß Ziegler rühmte die erfolgreiche Thätigkeit des Scheidenden nicht nur als Lehrer, sondern auch als Direktor des Liederkranzes, seine gerade und offene Art in Gesellschaft wie als Freund. Mit bewegten Worten dankte Hr. Frieß den Anwesenden für die vielen Beweise der Liebe, die ihm und seiner Familie zu Teil geworden seien. Hr. Buchbinder Breitling trug im Namen des Gesangvereins hübsch in Reim gefaßte Abschiedsworte vor. Möge Hrn. Frieß und seiner Familie in ihrem neuen Heim die freundlichste Aufnahme die sie verdient, zu Teil werden.

Stuttgart, 31. Okt. Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl im Jahre 1889 wird die Veranstaltung einer Landesgewerbeausstellung beabsichtigt. Frkf. J.

Tübingen, 30. Okt. Wie das Neue Tagblatt berichtet, hat sich S. M. der König nicht bewogen gefunden, die wegen Mords zum Tode verurteilte Kath. Langheinz von Kiebingen zu begnadigen. Bereits wird im Hofe der Anatomie das Gerüst aufgeschlagen. Während der Zeit ihrer Gefangenschaft seit ihrer Verurteilung hat sich dieselbe gut betragen, war freundlich und gefällig gegen die Umgebung, besonders gegen eine Mitgefangene, die bei ihr in der nämlichen Zelle ist. Die tägliche Kost, die ihr verabreicht wird, schmeckt ihr gut. Von ihrer Einfalt zeugt besonders ihr Glaube, sie werde mit 2 oder 3 Jahren Zuchthaus davonkommen und, wenn sie sich gut verhalte, noch bälder begnadigt werden. Sie ist sich also ihrer Lage nicht klar bewußt. Den ganzen Tag betet sie, teils in katholischen teils in evangelischen Gebetbüchern, mehr aber in den letzteren, denn sie hält diese Gebete für schöner. Für die letzten Tage wird ihr Konviktsdirektor Ege als Seelsorger zur Seite stehen. Der Andrang nach Karten zu dem Hinrichtungsakt, besonders auch von seiten der Studierenden, ist sehr groß. Doch werden nur wenige ausgegeben werden.

Willmandingen, 28. Okt. Gestern nachm. gegen 3 Uhr ereignete sich im hiesigen Gemeindewald ein betrübender Unglücksfall. Ein Jagdpächter von Undingen war auf der Fuchsjagd begriffen und traf statt des Wilds einen hiesigen Schulknaben tödlich. Ob der Jäger das Kind für ein Wild angesehen hat oder ob ersteres in die Schußlinie gesprungen sei, konnte nicht sicher festgestellt werden. Das Kind starb auf der Stelle durch Verblutung. Der unglückliche Schütze ist trostlos.

Balingen, 29. Okt. Gestern tagte hier bei zahlreichem Besuch die Herbst-Versammlung des landw. Bezirksvereins. Der Vorstand, OA.-Tierarzt Deigendesch, erstattete Bericht über das Ergebnis des letzten Frühling ausgeführten Ankaufs von Schweizer Farren, welches so befriedigend ausfiel, daß den Käufern 8 % des Steigerungsgebots erlassen werden konnte. Ebenso konnte das Resultat der Bezirksfarrenschau als ein gegenüber den Vorjahren wesentlich besseres bezeichnet werden, sowohl nach Qualität als Pflege der Tiere. Von 70 Farren konnten die meisten der I. und II. Klasse zugeteilt werden. Vorträge wurden gehalten über Geflügelzucht von Pfarrer Moser in Ostdorf und über die Verwendung von Torf- und Waldstreu von Revierförster Magenau. Derselbe empfahl namentlich Nadelreisstreu als sehr zweckmäßig, billig und dabei dem Wald nicht so nachteilig, wie die Wegnahme von Laub und Moos. Bei der diesjährigen Futterklemme wird letzteres freilich nicht zu vermeiden sein und in mäßigen Grenzen wohl auch vom Wald prästiert werden, wenn er einmal ausnahmsweise der Landwirtschaft aushelfen muß. Noch wurde den Besuchern der Bienenausstellung in Stuttgart und der Viehausstellung in Frankfurt ein Reisekostenbeitrag von je 6 bezw. 12 ℳ bewilligt. Den Schluß bildet jedesmal eine Verlosung landwirtschaftlicher Geräte aus Vereinsmitteln.

Ebingen, 29. Okt. Gestern hielten unsere Rekruten den jährlichen Umzug mit Musik und erhielten hiebei, ungerechnet die Privatgeschenke Einzelner, von der Einwohnerschaft Gaben im Gesamtbetrag von 1112 ℳ.

— Die „Ulm. Schnellpost" erzählt: Ein Buchhalter in Neu-Ulm hatte seinem 20 Jahre alten Dienstmädchen am letzten Sonntag den ganzen Nachmittag freigegeben und demselben abends, als er mit seiner Frau sich in Gesellschaft begab, seine beiden Kinder im Alter von 1 1/2 Jahren und 6 Monaten zur Obhut anvertraut. Nicht wenig erschracken aber die Ehegatten, als sie bei der Rückkehr nach Hause um 11 Uhr Thür und Thor offen, das Dienstmädchen ausgeflogen und die beiden Kinder, von denen das ältere aus seinem Bettchen auf den Boden gefallen war, fürchterlich schreiend vorfanden. Dabei war das Zimmer von dichtem Petroleumrauch angefüllt, der Cylinder und sogar das Milchglas der Lampe zerplatzt. Wie sich herausstellte, hatte sich das leichtsinnige Mädchen, das übrigens bereits mehrfache Vorbestrafungen wegen Diebstahls, Betrugs 2c. erstanden hat, zum Tanze begeben und auch ein anderes noch nicht 15 Jahre altes im gleichen Hause befindliches Dienstmädchen hiezu verführt. Die beiden trieben sich nun bis Dienstag vormittag in Ulm herum, wo sie dann von der Polizei aufgegriffen wurden.

Vermischtes.

Gold im Lüderitzland. Ein eifriger Freund der deutschen Colonial-Unternehmungen schreibt: Im Lüderitzland sind reichhaltige Goldfelder entdeckt! So meldet heute (31. Okt.) ein Privattelegramm des „Frankfurter Journals." Wohl darf jeder Deutsche sich freuen, daß es seiner Zeit Männer gab, welche selbstlos mit großen Summen eintraten, um jenes vielbespöttelte „Sandgebiet" als deutsches Eigentum zu erhalten. Ehre diesen Männern, und Achtung dem deutschen Colonialverein, zu dessen leitenden Personen sie zählen! Die Goldfelder sind von australischen Goldsuchern auf dem Gebiete gefunden worden, welches die „Deutsche Colonialgesellschaft für Südwest-Afrika" von Lüderitz erwarb, nicht auf früheren Ländereien des Mahaherero oder Baron Lilienthal. Lüderitz selbst suchte Gold, ob er Anzeichen fand und dann diese Kenntnis mit ins kühle Wellengrab nahm? Was hat man alles als nichtvorhanden in des neuen Reiches Streusandbüchse aufgezählt! Auch die Novemberausgabe der „Deutschen Revue" sagt: „Die geologische Erforschung ergab einiges untergeordnete Vorkommen von Eisen-, Kupfer-, Blei- und Silbererzen. Dabei hatte man Hoffnung gehegt, Gold zu finden. Lüderitzland hat sich als wertlos erwiesen." — Was uns freudig bewegt, das ist nicht das Vorkommen dieses Edelmetalls, sondern die Folgen, die diese Entdeckung voraussehen läßt in Verbindung mit anderen Resultaten, welche die deutsche Colonisationsarbeit schon erreichte. Kamerun brachte guten Tabak; die Aussichten der Kameruner Land- und Plantagen-Gesellschaft (Woermann, Thormählen u. Comp.) sind gute und vielversprechende. Nun mag dies Telegramm aus Lüderitzland weiter dazu beitragen, Zweifler und Laue zu bekehren. — Gold suchten die Abenteurer des Zeitalters der Entdeckungen, fanden es auch, die Nachwirkungen ihrer Funde sind geblieben, wenn die Metallvorräte erschöpft waren. Eine arbeitsame Bevölkerung siedelt sich an, um den Goldgräbern die Lebensmittel zu verschaffen und selbst in Oedländereien schuf des Menschen Arbeit Kulturfelder. So wird es auch in dem „wertlosen" Lüderitzlande sein! Das war der Magnet, welcher die Intelligenz und Ausdauer anzog, diese blieb, wenn auch das Gold in seiner Ausbeutung nicht mehr zahlte. Was ist in den Oedländereien Australiens geschaffen worden durch eine Bevölkerung, die ursprünglich dem Goldgraben nachging! Auch Lüderitzland wird eine Kolonie werden mit hervorragendem Viehzuchtsbetrieb, wenn man den australischen Kolonien nachahmt und ausdauernd Versuche anstellt mit der Kultur von Futterkräutern, welche auch in einem dürren Klima gedeihen! Hier haben wir den Beweis für die Richtigkeit der Forderungen, welche von praktisch geschulter Seite oft genug schon gestellt wurden Untersucht Eure Kolonien naturwissenschaftlich und technisch und stellt Ver-

---

So vergingen sechs Jahre, und während dieser ganzen Zeit wartete er geduldig auf seine Frau, die nicht daran dachte, zu ihm zurückzukommen. Zu jeder Tages- oder Nachtzeit hätte sie eintreten können, es wäre alles für sie bereit gewesen, und liebevoll hätte er sie aufgenommen. Alles Geld, was er mit seinem Buche verdient hatte, hatte er zurückgelegt, nicht einen Pfennig rührte er davon an; Laura sollte es haben, nur um ihretwillen hatte ihn ja der Erfolg gefreut!

Und in der ganzen Zeit kam nicht ein Wort gegen sie über seine Lippen, nicht nicht mit einem Gedanken zweifelte er an ihrer Reinheit. Nie verlor er den Glauben an sie; nie hörte er auf, sie zu lieben. Ihr Verschwinden war und blieb ihm rätselhaft; aber er glaubte fest daran, daß sie eines Tages zurückkehren werde um alles zur Genüge erklären, so fest wie er an das Licht der Sterne, an die Schönheit der Blumen, an die Güte Gottes glaubte. Sein Glaube hätte nicht größer sein können; aber Glaube, Liebe, Hoffnung, Alles auf dies Weib gesetzt — alles war umsonst.

* * *

Im siebenten Jahre nach Laura's Flucht erhielt Robert eine Einladung von Professor Longham, dem berühmten Manne, der sich seiner Zeit so sehr für sein Buch interessiert und es dann verbessert herausgegeben. Das „Leben der Blumen" hatte seitdem schon viele Auflagen erlebt und hätte seinen Verfasser zum berühmten Manne gemacht, wenn dieser zugegeben hätte, daß sein Name auf dem Titelblatt erschiene. Aber er wollte es nicht; vielleicht wenn Laura zurückgekommen, wenn sie es wünschte, dann sollte der Name gedruckt werden, für ihn hatte es keinen Wert.

Roden wollte die Einladung nach London ablehnen, aber Lord Cardin gab es nicht zu.

„Unsinn, Roden", sagte er, „Sie müssen gehen, Dr. Longham will sehen, ob Sie weitere Notizen haben, die sich zu einem zweiten Buche verwenden lassen. Ich wünschte wirklich, Roden, Sie könnten die Apathie abschütteln, die Sie ergriffen hat; Sie könnten einer der ersten Männer Englands werden, denn Niemand versteht so viel von Blumen, wie Sie."

„Das wird mir alles mehr Vergnügen machen, wenn Laura wieder da ist", versetzte Robert.

Mit einem Seufzer wandte sich Lord Cardin ab, wußte er doch, daß Laura nie wiederkommen werde. Aber in einem hatte er wenigstens seinen Willen, Robert ging nach London und nahm alles mit, was er noch weiter über die Blumen geschrieben.

Er brachte einige genußreiche Wochen bei Professor Longham zu und lernte während dieser Zeit erst recht erkennen, welch ein Talent ihm Gott gegeben, und was sich daraus hätte machen lassen können. Ruhm und Ehre, Vermögen und Stellung hätte er sich erringen können, aber was lag ihm daran ohne Laura?

Dennoch that ihm der Aufenthalt in London gut. Es war im Mai, und der Professor führte ihn in die schönen Gärten und Parks, wo er alle Arten seiner geliebten Blumen sah, und wo er glücklich gewesen wäre, wenn er Laura einen Augenblick hätte vergessen können; aber er konnte es nicht. Sechs Jahre hatte er sie nicht gesehen, und doch war es ihm, als ob aus jeder Blume ihr reizendes jugendliches Antlitz ihn anblickte.

Eines Tages hatte Dr. Longham Wichtiges zu thun und war gezwungen, Robert sich selbst zu überlassen. Dieser wanderte durch den Hyde Park, und da es gerade die Zeit dazu war, sah er — heute zum ersten Male — die prächtigen Equipagen, die edlen Pferde, die schönen Frauen, die dort während der Saison täglich einen Korso aufführen. Entzückt von dem farbenreichen Bilde, blieb er unter der Menge der Zuschauer stehen.

Da, plötzlich ward ihm ein Anblick, den er in seinem Leben nie wieder vergaß. Eine elegante Equipage von zwei prächtigen Pferden gezogen, kam daher, darinnen saß ein schöner, stolzer Mann, der mit einem reizenden goldhaarigen Kind spielte und an seiner Seite ein Weib, so göttlich schön, daß es kein Wunder war, daß alle Blicke sich nach ihr wandten. Auch Robert sah hin und fast hätte er laut aufgeschrieen, denn das schöne Antlitz, in das er blickte, war das seines verlorenen Weibes, seiner angebeteten Laura! (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

suche an! Der reine Wissenschaftler allein genügt nicht; die angewandte Wissenschaft hat mitzuhelfen, wenn praktische Erfolge erzielt werden sollen! Was der Geologe nicht entdeckte, das fand der praktische Golddiger; was der Meteorologe und Botaniker an wissenschaftlichem Material herbeibringt, das lenkt den in Australien geschulten Schafzüchter auf den rechten Weg! Aber mühevoll und ohne Lärm wickelt sich diese Forschungs- und Probearbeit ab: bei der Neu-Guinea-Compagnie mit ihrem wissenschaftlichen Studium und der Anlage von Versuchspflanzungen im Kaiser Wilhelmslande und Bismarckarchipel; bei der Kamerun Land- und Plantagen-Gesellschaft mit ihren Tabak- und Kakao-Anbauversuchen in Kamerun; bei der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika mit ihren geologischen Untersuchungen und der Aussendung von australischen Goldsuchern in das „wertlose Lüderitzland". Glück auf!

Junkermanns Amerika-Reise. Ein Brief von Herrn August Junkermann, datiert New-York 16. ds., giebt über seine Reise und den ihm zu teil gewordenen Empfang die nachfolgende Schilderung: „Unsere Reise über den Ozean ging gut von statten. Von Southampton bis New-York fuhren wir nur 7 Tage und 14 Stunden, wohl die schnellste Reise, die je ein Dampfer über den Ozean gemacht. Schon auf der Nordsee packte uns die Seekrankheit. Meine Frau mußte von zwei Stewards in die Kajüte getragen werden, ich wankte als wandelnde Leiche hinterher. Fünf Tage haben wir daran noch gelitten, dann war es vorüber. Die „Trave, dieser herrliche Lloyddampfer, ist ein schwimmendes Schloß, mit allem Komfort der Neuzeit versehen. In seinen herrlichen Salons fühlt man sich ungemein behaglich, wenn die Seekrankheit vorüber. So wurde ich denn von den 200 Passagieren der I. Kajüte zu einer Reutervorlesung zum Besten der Seemannswitwenkasse gepreßt, die 600 ℳ eintrug. Auch Bötel, der Tenor, sang; er fuhr mit demselben Schiff. Die Einfahrt in den Hafen von New-York zu beschreiben, ist unmöglich — das muß man sehen! Zu Sandy-Hok, dem ersten Hafen von New-York, kam uns ein Dampfer entgegen, der uns begrüßen und empfangen sollte. Auf ihm war eine Kapelle, die Vorstände der New-Yorker 86 plattdeutschen Vereine, viele Vertreter der Presse, die Direktoren der Theater und Abgeordnete aller Kunstzweige von New-York. Der Dampfer war in allen Masten beflaggt, zur Hälfte mit Hamburger Fahnen (Bötel) und zur Hälfte mit Stuttgarter Fahnen (Junkermann) geziert; über allen wehte eine mächtige deutsche Flagge. Am Burgspiet prangten zwei Schilder mit den Inschriften: Willkommen Junkermann, Willkommen Bötel. Es war herrliches Wetter. Die Empfangsdeputationen stiegen auf unsere „Trave" und beide Orchester intonierten deutsche Lieder, ein erhebender Moment! Vom Steamer zogen wir mit Musik in die Zollabfertigung und fuhren dann in die Riesenstadt (von Hoboken aus). Ich mußte sofort vom Steamer zur Probe und am 15. Oktober trat ich schon auf. Abends zuvor ein Ständchen von der Kapelle des Thaliatheaters und vom Chor. Im Theater („Ein Tropfen Gift") erscholl ein Tusch, als ich in die Loge trat. Es ist toll, was hier alles gemacht wird! Ueber mein Auftreten berichten die Zeitungen aufs glänzendste, es war der größte Triumph, den ich je erlebt." Die amerikanischen Zeitungen bestätigen in Wahrheit diesen Erfolg.

Tenorist und Viehzüchter. Die W. Allg. Ztg. erzählt folgendes seltsame Geschichtchen, das auf die Münchener Generalintendanz wiederum ein kurioses Licht werfen würde, wenn es wahr ist: Der bekannte Wagnersänger Heinrich Vogl gehörte, bevor seine Stimme von Lachner entdeckt wurde, bekanntlich dem Schulfache an. Als Aushilfslehrer auf einem Bauerndörfchen (Gorenzenberg), ca. 10 Stunden von München fristete der angehende Schullehrer ein höchst ärmliches Dasein; er vermehrte damals seine geringen Einnahmen durch den Zwiebelbau, der sich für ihn recht lukrativ gestaltete. Später hat er am Starnberger See ein Oekonomiegut gekauft, welches heute eines der stolzesten Bauernhöfe der Umgebung bildet. Daselbst hauft Vogl mit seiner Frau in der Manier schlichter Landleute. Bei dem heutigen Oktoberfeste wurden die Mastochsen aus dem Stalle des „Gutsbesitzers Vogl zu Deixlfurt" sogar prämiiert. Diese Auszeichnung erfreute das Herz des Sängers ganz gewaltig — bis in den letzten Tagen ein Wermutstropfen diese Freude vergällte. Frau Vogl wurde in Stellvertretung ihres auf Urlaub befindlichen Gatten zum Rapport der Generalintendanz gerufen. Hier wurde dann darüber eine eingehende Vorstellung gemacht, daß es sich für einen bayerischen Kammersänger nicht schicke, landwirtschaftliche Ausstellungen zu beschicken und sich daselbst für — Mastvieh prämiieren zu lassen. Die Frau Kammersängerin refüsierte den Verweis, weil er an die unrichtige Adresse gerichtet sei, und es wird nun abzuwarten sein, ob nach Rückkehr des Herrn Vogl die Frage wegen Prämiierung der Voglschen Mastochsen neuerdings auf das Tapet gebracht werden wird.

„Vom hoh'n Olymp herab". Während der Vorstellung am 25. ds. im Görlitzer Stadttheater stürzte ein Besucher der Galerie kopfüber hinab, überschlug sich an der Brustlehne des 2. Ranges und fiel glücklich in einen Sitz, so daß er sich selbst nur unbedeutende Verletzungen zuzog, um so größeren Schrecken aber einer benachbarten Dame, die er, hinabfallend, leicht streifte, einjagte. Das Publikum, welches anfangs sehr aufgeregt war, beruhigte sich sehr bald wieder, als der unfreiwillige Logenbesucher sich auf seinen „Olymp" zurückbegab.

(Weimar.) Eine nicht beabsichtigte Wirkung hatte die Gratulation des Pfarrers eines benachbarten Dorfes infolge Einführung des neuen Gesangbuches. Derselbe wollte — so berichtet das „Weißenfelser Krsbl." — wie alljährlich, der Frau Amtmann zum Geburtstag gratulieren und schrieb ihr, da er am persönlichen Erscheinen verhindert war, auf eine Karte: „Siehe Gesangbuch, Lied 565, Vers 2", welcher im Gesangbuch des Pfarrers wie folgt lautet: „Wenn Mann und Weib sich wohl verstehen und Hand in Hand durch's Leben gehen im Bunde reiner Treue, da sieht man, wie der Engel Schar im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, kein Wurm kann zerschlagen, kann zernagen was Gott giebet dem Paar, das in ihm sich liebet." Als nun die Frau Amtmann in ihrem Gesangbuch das Lied aufschlug, las sie zu ihrem nicht geringen Aerger: „Gott, wie thöricht hab ich schon hier so manche meiner Zeiten, die mir unvermerkt entfloh'n, unter schnöden Eitelkeiten und auf manche Art verbracht, die mich jetzt bekümmert macht." Der Herr Pfarrer wurde nachmittags bei Amtmanns kühl empfangen, weshalb er sich nach der Ursache dieser Erscheinung erkundigte. Der Irrtum klärte sich zur allgemeinen Befriedigung auf, der Pfarrer hatte die Stelle im neuen, die Frau Amtmann im alten weimarischen Gesangbuche nachgeschlagen.

— Zum Preise des Heurigen. In humorliebenden Kreisen Kreuznacher Weinbergsbesitzer hat man die diesjährige etwas frostige Cresszenz, als Gegenstück zu dem 10 Jahre älteren „Schipka", kurzweg „Schnäbele" getauft. Daraufhin geht dem „Kreuznacher Tagblatt" folgende gelungene Reimerei à la Goldene Hundertzehn zu:

Das 87er Weinerle,
Das will mir nicht recht scheinerle,
Zu trinken wär's ein Wonnerle,
Doch fehlte ihm das Sonnerle.
Dann kam dazu ein Fröstele
Und gab ihm doch das Restele.
Die Beeren, hart wie Klickerle, (!)
Haut auf man mit dem Pickerle
Und thut sie dann ins Kelterle
Mit einem derben Schelterle.
„Komm her, du kleiner Lumperle,
Ich halt dich unters Pumperle,
Dann kriegst Du etwas Zuckerle
Und durchgeläut das Buckerle."
Du unschuldsvolles Tränkerle,
Wir wollen dich nicht zänkerle,
Kannst Deutschland nicht benebele,
Drum nennen wir dich Schnäbele!

Amtliche Bekanntmachungen.

Kgl. Amtsgericht Calw.

Oeffentliche Ladung.

Jakob Friedrich Rentschler, geboren den 18. April 1860 in Neubulach und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nro. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

Mittwoch, den 14. Dezember 1887, vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht Calw, oberer Rathaussaal, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Den 31. Oktober 1887.

Amtsgerichtsschreiber Keller.

Calw.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Winter-Unterricht beginnt wieder in **Deutsch und Rechnen** nächsten **Freitag, den 4. Novbr., abends 7½ Uhr,** der in **Geometrie und Buchführung Mittwoch, den 9. Novbr., abends 7½ Uhr.**

Gewerbeschulrat.

Calw.

Brennholz-Verkauf



am Montag, den 7. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in der Bierbrauerei von J. Dreiß hier, aus den Stadtwaldungen Georgenhöhe, Schaffot und Rudersberg:

96 Rm. dürre Nadelholzscheiter.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr bei der Luthereiche.

Gemeinderat.

Dennjächt.

600 Mk. Anlehen

zu 4½ % liegen bereit bei der Gemeindepflege.

Bieselsberg.

Gläubigeraufruf.

Alle Diejenigen, welche an den am 9. August d. J. verstorbenen **Christian Lötterle**, ref. Schultheißen hier, eine rechtmäßige Forderung zu machen, werden aufgefordert, dieselben binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls nach der Realteilung dieselben ihren Verlust sich selber zuzuschreiben hätten.

Den 31. Oktober 1887.

Schultheißenamt.
Stephen.

Revier Hofstett.

Stammholzverkauf

am Freitag, den 11. November, mittags 11 Uhr, auf dem Rathause zu Wildbad aus Bergwald Abt. 3 Mergelsberg und das Scheidholz der Huten Agenbach und Aichelberg: 3832 St. Nadelholzlang- und Sägholz mit 2661 Fm., worunter 1337 Forchen.

Privat-Anzeigen.

2400 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche unser lieber Vater während seines langen Krankenlagers erfahren durfte, für die zahlreichen Blumenspenden, für das freundliche Entgegenkommen der I. Kompagnie der Feuerwehr, für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie der verehrlichen Kirchenmusik, sagen wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Nane Wilhelm.

Gustav-Adolf-Frauenverein

findet nächsten Freitag 2 Uhr im Dekanathaus statt.

Calw.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir auf Sonntag, den 6. ds. Mts., Verwandte, Freunde u. Bekannte ins Gasthaus zum Sternen freundlichst ein.

Wilhelm Heilemann
von Hirsau.
Dorothea Bosch
von Ottenbronn.

Nächsten Sonntag

Kümmelküchlein

bei Friedr. Schaub
z. Sternen.

Hausverkauf.



Die Unterzeichnete beabsichtigt ihr Wohnhaus samt Garten dem Verkauf auszusetzen und ladet Liebhaber zur Unterhandlung ein.

Zahlungsbedingen können günstig gestellt werden.

Calw, den 31. Oktober 1887.

Marie Pflick.

Junges, fettes

Hammelfleisch

ist zu haben bei

G. Linkenheil,
Metzger.

Unterzeichneter sendet vom 15. November ab

gute Milch

nach Calw, das Liter ins Haus geliefert zu 13 ₰. Offerten nimmt entgegen Zimmermeister Kirchherr.

Göz, Hof Dicke.

Magenleiden,

Magenschwäche, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen, Magenkrampf, Mundgeruch, Darmleiden, Bauchschmerzen, Durchfall, Verstopfung, Wurmleiden, Bandwurm, Hämorrhoiden, Lungen-, Kehlkopf- und Herz-Krankheiten, Epilepsie, Ohrenleiden behandle mit unschädlichen Mitteln auch brieflich.

Kremicker, prakt. Arzt in **Glarus, Schweiz.**

In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Adresse: „**Kremicker,** postlagernd **Constanz.**"

Kohlenfüller,
Kohlenbecken,
Kohlenkasten,
Kohlensparer,
Kohlenschaufeln,
Stocheisen,
Feuerklammen,
Aschenschaufeln,
Ofenvorsetzer,
Feuergeräteständer,
Schirmständer,
Schuhabputzeisen,
Thürzudrücker

empfehle in großer Auswahl

Eugen Dreiss.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische

Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Cie., Mannheim,

empfiehlt ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee"

wegen ihrer **Güte** und **Billigkeit** so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift **gebrannte, hochfeine** Qualitäts-Kaffee's:

f. Menado-Mischung	pr. Pfd.	Mk. 1.60
f. Bourbon	„ „ „ „	1.80
extra f. Mocca	„ „ „ „	2.—

Durch **vorzügliche** neue **Brennmethode**

kräftiges feines Aroma.

Große Ersparnis.

Nur ächt in Paketen mit Schutzmarke „Elephant" versehen von 1, ½ und ¼ Pfd.

Niederlagen in **Calw** bei
Ernst Schall,
Erwin Harlfinger's Wwe.
in **Liebenzell** bei **Georg Decker.**

Loeflund's
Diätetische Mittel.

Loeflunds echtes Malz-Extrakt ist bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden seit 20 Jahren bewährt, ebenso sind **Loeflunds Malz-Extrakt-Bonbons** als Hustenbonbons sehr beliebt. Das **Malz-Extrakt mit Eisen** wird bei Bleichsucht und Blutarmut, das **mit Kalk** bei engl. Krankheit, das **Malz-Extrakt mit Leberthran** für schwächliche Kinder empfohlen, die es gerne nehmen. **In allen Apotheken,** wobei ausdrücklich zu verlangen: von Ed. Loeflund in Stuttgart.

Gratis und franco erhält man durch die Buchhandlung von **G. A. Lindenmaier** in **Tübingen** die Broschüre:

Die Unterleibsbrüche

und ihre **Heilung,**
ein **Ratgeber** für **Bruchleidende.**

Ameiseneier

Ia getrocknete in geputzter Ware pr. Pfund à 1 ℳ. 40 ₰ und größere Quantitäten billiger bei

W. Zollikofer in **Karlsruhe.**

Ebenso auch alle andern Futtersorten für in- und ausländische Vögel.

Feuerwehr.



Der zur Feier des 25jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr abzuhaltende

Ball

findet nächsten **Samstag** bei **Thudium** statt. Anfang 7½ Uhr. Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch eingeladen. Eintrittsgeld 50 ₰. Kleidung: Feuerwehrrock, Armband, dunkle Beinkleider.

Das Kommando:
Georgii.

Calw.

Ich verkaufe ein kleines Quantum

feine weiße Tricotunterjacken

aus Kammgarn

zu ganz besonders billigen Preisen.

Christ. Ludw. Wagner.

Chr. Paul Rau, Stammheim,

empfiehlt seine

Futterschneidmaschinen, 3, 4 u. 8 Schnittlängen, von Mk. 50—70.
Aeltere gut hergerichtete Maschinen, von Mk. 20—40.
Rübenschneidmaschinen mit eisernem Gestell, von Mk. 18—22.

Gutkochende Erbsen, Linsen und Bohnen,

sowie

bestes amerik. Schweineschmalz

empfiehlt zu billigen Preisen

Erwin Harlfinger.

Verlangen Sie gefälligst den reichillustrierten Weihnachtskatalog von

Leonh. Kolb, Nürnberg,

Nürnberger Spielwaren- und Kindermöbelfabrik.

Versandt direkt an Private zu Fabrikpreisen.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem **Haupt-Agenten**

Johs. Rominger, Stuttgart,

oder dessen **Agenten:**

Ernst Schall a/M., **Calw,**
Franz X. Decker in Weilderstadt
Carl Wöhrle a/M. **in Leonberg.**

1887r

türk. Zwetschgen,

Kranzfeigen,
kleine weiße Bohnen,
geschälte Golderbsen,
große Linsen,

empfiehlt billigst

C. Serva.

Groß- und Klein-

Tuch-Handlung

von

Eduard Armbruster,
Pforzheim.

Größtes Lager, mit allen möglichen Fabrikaten reich u. neu assortiert. Wiederverkäufern bei entsprechender Abnahme billigste Engros-Preise!

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Liebenzell.

Ein älteres, leistungsfähiges



Pferd

(schwarzbraun, Wallach), vertrauter Einspänner, auch geritten, hat zu verkaufen

Distriktsarzt Dr. Lütje.

Ein freundliches

Logis

hat sofort oder bis Lichtmeß zu vermieten

Rudolf Scheuerle,
Metzger.

2 Schlafgänger werden angenommen bei Obigem.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.